

Die Musik und die Terrasse

Radialsystem | Epitaph-Ensemble | Konzert mit Lichtinszenierung und 360 Grad Klangverstärkung

B1: weiblich, 65 Jahre alt, 8–10 Konzertbesuche pro Jahr

B2: männlich, 66 Jahre alt, 8–10 Konzertbesuche pro Jahr

I: Wie fanden Sie den Abend, also was Sie gerade gesehen und gehört haben?

B1: Mir hat das gut gefallen. Am Anfang nicht ganz so, es hat sich dann gesteigert. Irgendwie hat mir die Art der Musik nachher besser gefallen. Es war schon ein Unterschied zwischen dem Anfang und [dem End-Teil] – es ist schwierig für mich zu sagen, es war irgendwie melodischer, romantischer, mehr was man sich eigentlich unter einem klassischen Konzert vorstellt.

B2: Der Anfang war ja auch kurz romantisch, sehr melodiös und dann hat sich das wieder mehr experimentell fast gesteigert und zum Schluss, das letzte Stück, war melodischer, ja. Obwohl wir experimentellen Teilen gegenüber nicht abgeneigt sind, aber wir mögen natürlich mehr Klassik.

I: War es für Sie gewohnter, diese »Alt-Klassiker« sozusagen zu hören, als das zeitgenössische Stück, deshalb mögen Sie es, oder generell?

B2: »Alt-klassisch«, wenn Sie das so ausdrücken, ist gewohnter und mir auch lieber. Das gilt genauso bei Pop- oder Rock-Musik. (B1: Auch beim Jazz.) Klassischer Jazz ist gut, aber zu experimenteller Jazz ist ...

B1: ... nicht so harmonisch, nicht melodisch irgendwie, aufwühlend eher, nicht körperlich, nicht ganz so angenehm find ich. (lacht)

I: Ja, jeder hat andere Ohren. Wenn Sie jemand anderem, der heute nicht dabei war, von dem Abend berichten würden, was würden Sie über den Abend sagen und wie würden Sie das Konzert beschreiben?

B2: Ja also gefallen hat's mir schon (B1: Ja.), ist jetzt nicht so, dass ich das [Zeitgenössische] ablehne.

B1: Also die Räumlichkeit fand ich auch gut, auch das Arrangement, wie die Musiker dagesessen haben.

B2: Beleuchtung war auch passend.

I: Und wie würden Sie zum Beispiel Freunden oder Bekannten von dem Konzert erzählen? Würden Sie es eventuell auch weiterempfehlen?

B2: Es ist weiterzuempfehlen, wobei wir ehrlicherweise sagen müssen, dass kaum jemand aus unserem Freundes- oder Bekanntenkreis regelmäßig in klassische Konzerte geht.

B1: Und wir gehen halt schon (B2: regelmäßig). Also nicht nur in klassische, auch in Jazz-Konzerte. (B2: Ja das ist –) Ziemlich viel (lacht). Auch Theater machen wir ganz gerne.

I: Kulturliebhaber! Hatten Sie das Konzert so erwartet oder gab es Überraschungen für Sie?

B1: Ich habe es genauso erwartet. Als wir das letzte Mal hier waren, war es ein bisschen ähnlich. Also habe ich es ein bisschen ähnlich in Erinnerung.

B2: Also ich war nicht überrascht. Wenn Sie fragen, ob ich es so erwartet hab: ja doch teilweise, aber überrascht war ich nicht. (lacht)

I: Und was machen Sie im Konzert? Manche Leute träumen ...

B1: Träumen, genau, ja, ja, ja. Also es gibt ja unterschiedliche Dinge, an die bestimmte Teile von der Musik einen erinnern, es kann eine Reise sein, es kann irgendwie ein schönes Erlebnis mit Freunden sein. Man schweift schon ab und hat dann andere Bilder vor Augen, als den Konzertraum, wo man ist.

I: Dann lassen Sie sich auch ein bisschen treiben?

B1: Ja.

I: Und Sie?

B2: Träumen tue ich weniger. Ich hör zu, manchmal schießen mir auch Gedanken durch den Kopf, vom laufenden Tag oder vom Tag, der kommt, aber träumen tu ich weniger. Ansonsten lausch ich der Musik. (lacht leise)

I: **Schön! Sie meinten ja schon, Sie waren bereits hier im Radialsystem – wie empfinden Sie den Konzertort hier? Fühlen Sie sich wohl ...?**

B2: Ja der ist gut. Doch, ichühl mich wohl.

B1: Die Räumlichkeiten? Also man kann es natürlich nicht mit der Philharmonie vergleichen, das ist irgendwie eine ganz andere Atmosphäre. Obwohl das so ein modernes Gebäude ist, passen klassische Musik und solche Veranstaltungen trotzdem auch hierher.

B2: Veranstaltungsorte müssen ja auch unterschiedlich sein. Insofern ist das ein Ort, der auch seine eigene Atmosphäre hat. Das fängt mit dem Gebäude an, mit der Innenaufteilung und deshalb bin ich auch ganz zufrieden, dass wir jetzt hochgefahren sind, dass ich das von oben kennenlernen. (I: Ja, mal Backstage.) Ja, genau. (lacht)

I: **Wie erleben Sie das Publikum hier? Sie saßen ja in der ersten Reihe ...**

B2: Da haben wir wenig mitbekommen. Also ich habe mich zweimal umgedreht, die eine hat ja sehr euphorisch da getrampelt zum Schluss, haben Sie ja gehört.

B1: Jemand, der sehr nah bei mir gesessen hat, mit dem bin ich ins Gespräch gekommen. Und er wollte gerne was über sich persönlich erzählen, er ist arbeitslos und hat wohl eine Freikarte bekommen ...

B2: ... hier muss man ergänzend sagen, dass es in Berlin den Berlinpass gibt. Der ist auch für Empfänger von Transferleistungen, also auch für Arbeitslose. Und wenn du dann nach Maßgabe freier Plätze für drei Euro ins Theater oder Konzert gehen kannst, ist das schon was Gutes. (B1: Das wusste ich nicht.) Ich auch nicht. Ich frage immer nach den billigsten

Karten und der hatte mich gefragt: Haben Sie einen Berlin-pass? Dadurch habe ich das erst erfahren.

I: Und warum sind Sie heute zum Konzert gegangen?

B1: Ich bin bei twoticktets, also wir sind auch mit einem freien Ticket gekommen. (lacht) Also es ist nicht ganz frei, ich bezahle einen Monatsbeitrag, aber da kriegt man halt dreimal für zwei Personen Karten. Und das ist super, weil wir dadurch ganz unterschiedliche Sachen kennenlernen.

I: Wenn Sie heute den Konzertort verlassen werden, was wird Ihnen vom heutigen Abend besonders positiv in Erinnerung bleiben?

B2: Die Musik und die Terrasse.